

Eine fast vergessene Kapelle in der Schöllenen

Fotografie | Seltene Aufnahme der St.-Antonius-Kapelle

Während Jahrhunderten stand eine kleine Wegkapelle vor dem Urnerloch. Dann musste sie dem Ausbau der Gotthardfestung weichen. Umstritten ist, welchem Heiligen sie geweiht war.

Ruedi Gisler-Pfrunder

Fast nichts mehr erinnert heute an die kleine Wegkapelle, die von Norden herkommend linkerhand kurz vor dem Urnerloch stand. Diese Antonius-Kapelle muss nicht nur die vorbeiziehenden Pilger und Wanderer, sondern auch den Urner Maler Franz Xaver Triner (1767–1824) beeindruckt haben, hat er doch das Kirchlein mindestens zweimal mit seinem Zeichenstift festgehalten. Beschrieben wird die Kapelle auch im «Urner Wochenblatt» vom 15. Oktober 1887. Ein nicht namentlich genannter Korrespondent schildert die Gegend um die Kapelle wie folgt: «Auf den Flügeln hoffnungsvoller Überraschung eilte der Wanderer neben der St. Antons Kapelle, geschmückt mit dem Ursener Wappen – dem Bären – durch das Urnerloch, und sah nun auf grünen Matten die freundliche Kirche und den hübschen Flecken Andermatt mit seinen grossartigen Hotels.» Diese Beschreibung bezieht sich indes auf die 1832 neu aufgebaute Kapelle. Eine äusserst seltene Aufnahme (siehe Foto) zeigt das bescheidene, steinerne Gotteshaus vor der durch die Arme neu erstellten Brücke zur Festung Bühl, rechts vor dem Urnerloch. Die Aufnahme eines unbekannten Fotografen entstand um 1890.

Aus dem 15. Jahrhundert

Erstmals erwähnt wird die Wegkapelle schon einiges früher, nämlich 1493. 1609 wurde das Kirchlein von einer Lawine zerstört und anschliessend wieder neu aufgebaut. 1630 weihte der Churer Bischof Joseph Mohr die neue Antonius-Kapelle ein. In der Reisebeschreibung von Christoph Meiners (1747–1810) «Meiners Briefe über die Schweiz» findet sich in der Ausgabe von 1782 seltsamerweise aber kein Hinweis über ein Gotteshaus in der Schöllenen. Im Abdruck von 1788 ist das allerdings anders: «Nicht weiter hinter der Capelle, die, je nachdem man den Gotthart hinauf- oder hinabreist, beynahe am Ende, oder im Anfange der Schöllenen erbaut ist, und die mir ganz neu war, findet sich der gefährlichste Lauinengang auf der ganzen Gotthartstrasse.»

Eine Werkstatt

Zwischen 1828 und 1830 wurde die Kantonsstrasse durch die Schöllenen gebaut. Und die Kapelle dabei als Werkstatt verwendet. Pater Leopold Durgiai schreibt in seinem Büchlein «Die Kapuziner im Urserntal» folgendes über diese Zeit: «Die Kapelle bei St. Antoni in der Schöllenen war in eine Werkstatt für Schmiede, welche Meissel, Hämmer und Bohrer etc. zu liefern hatten, umgewandelt.» Das blieb nicht ohne Folgen. So ist im Strassenbauprotokoll Nummer 74 vom 20. Oktober 1830 festgehalten: «Auf das Schreiben des löbl. Talrates Ursern, welcher wünscht, dass die während der Arbeit in eine Schmiede umgewandelte Capelle von St. Anthon wieder in eine brauchbare Capelle umgewandelt, oder dass ihm lieber eine Angemessene Entschädigung geleistet werden möchte, wurde ihm Fr. 100.– zugesprochen und die fernere Zusicherung gegeben, wenn er etwas Holz zu diesem Bau bedürfen sollte, ihm in dieser Beziehung aus den Waldungen des Bezirkes Ury verhilflich seyn zu wollen.» 1832 schliesslich wurde die Kapelle auf der anderen Strassenseite (rechterhand) und näher beim Urnerloch neu errichtet. Die Weihe nach altem Patrozinium erfolgte am 18. Juni 1836. Das Ende für die Antonius-Kapelle in der Schöllenen kam rund 60 Jahre später. 1894, bei einer weiteren Strassenänderung, die durch das Mi-



Die St.-Antonius-Kapelle (ganz unten links) auf einer Aufnahme eines unbekannten Fotografen aus dem Jahr 1890. 1894 wurde die Kapelle abgerissen.



Die Antoniusstatue aus der Kapelle wurde nach dem Abbruch der Kapelle in die Schöllenen gebracht. 1888 war davon nichts zu sehen (links, Fotograf A. Garcin), später (1900) ist die Nische erkennbar (Mitte, Wehrli A.G.). 1915 wurde zum Schutz ein Gehäuse angebracht (rechts, Wehrli A.G.). FOTOS: SAMMLUNG Ruedi GISLER-PFRUNDER

litär veranlasst worden war, wurde die Kapelle inklusive der Landparzelle an die Armee verkauft. Diese riss die Kapelle ab. Eigentümer der Landparzelle war zuvor die Korporation Ursern, Besitzerin der Kapelle die Kirchgemeinde Andermatt. Laut Vertrag vom 19. Februar 1894 wurden für die 185 Quadratmeter Land 18,50 und für die Kapelle 500 Franken bezahlt.

Zweimal Antonius

Umstritten ist die Frage, welchem Antonius die Kapelle geweiht war. In den meisten Quellen ist von der St.-Antonius-Kapelle die Rede, ohne dass genauer ausgeführt wird, um welchen Heiligen es sich dabei handelt beziehungsweise welcher Antonius das Patronat für dieses Kirchlein innehatte. Gemäss Pater Iso Müller war sie dem heiligen Eremiten Antonius geweiht. In frühen Visitationsberichten wird 1695 eine «Beÿ S. Antoni Abb. auf der Schelenen»- und 1787 eine «St. Antonius der Abt in der Schöllenen»-Kapelle genannt. Diese Aussagen weisen eindeutig auf den Einsiedler Antonius hin. Demgegenüber lassen andere Indizien darauf schliessen, dass die Kapelle dem heiligen Antonius von Padua geweiht war: So hält Benediktinerpater Notker Curti fest: «Verschwunden ist auch St. Anton in der Schöllenen. 1609 hatte eine Lawine das Gebäude zerstört, aber gleich wurde mit dem Neubau begonnen. Auch sie war gewölbt und eng, besass einen Altar und einen massiven Steinboden. Die Weihe fiel auf den zweiten Sonntag im Juli. Vermögen hatte sie 1643

keines, aber der Opferstock trug jährlich 10, 20 auch 30 Gulden ein, von frommen Wanderern, die dem Heiligen ihre Reise empfahlen. Der Pfarrer zelebrierte deshalb jeden Monat einmal dort, wenn der Zugang möglich war. 1893 kam sie unter den Hammer und wurde für 500 Franken verkauft samt der Landparzelle. Das Bild des Heiligen steht heute noch in einer Felsennische an der Teufelsbrücke; das Vermögen von 3137 Fr. 51 Rp. versank im Kirchenbaufond.» Dass die Statue nach 1893 an besagtem Standort aufgestellt wurde, kann anhand von historischen Fotografien belegt werden.



Die kostbare Statue aus der Felsnische von Johannes Ritz aus Selkingen (Goms) befindet sich heute in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt.

Weiter schreibt Pater Placidus a Spescha in seinem Werk «Lage, Begebenheit und Ordnung des Ursären-Thals im Kanton Uri»: «Ursärä besitzt noch drei andere Kapellen in seinem Umfang: eine in den Schöllenen, die andere zwischen Andermatt und Hospital und die dritte östlich von Rhäalp nächst an der Rheinbrücke. Letztere ist dem h. Nährvater Joseph, die andere der h. Mutter Anna und dem h. Antonius von Padua. Letztere zwei sind im J. 1630 eingeweiht worden.» Der Andermatt Kapuzinerpater Leopold Durgiai schliesslich weiss über die Kapelle folgendes zu berichten: «Oben am Eingang der Schöllenen, da stand dereinst hart am Wasserfall eine alte, von Wind und Wetter sehr hergenommene Kapelle, in welcher St. Antonius von Padua daheim war. Er hatte viel Hausarrest, der liebe hl. Antonius, denn sein kleines, armes Heiligtum war das ganze Jahr geschlossen, nur am Vorabend seines Festes da wallfahrteten der alte Pfarrer und der noch ältere Schulmeister und wir wenigen Chorsänger hinaus durchs Urnerloch, um ihm, dem lieben einsamen Wegheiligen, durch eine mehr oder weniger gut gesungene Vesper auf sein Namensfest zu gratulieren.»

Wechsel ist wahrscheinlich

Auch wenn aufgrund der Indizien kein abschliessendes Urteil möglich ist, so erscheint es doch wahrscheinlich, dass sich das Patrozinium im Verlaufe der Zeit geändert hat. Ursprünglicher Patron scheint der Eremit Antonius gewesen zu sein. Im Laufe der Zeit, sicher

aber vor 1811, wechselte mindestens der Verehrung nach das Patrozinium auf den heiligen Antonius von Padua. Möglicherweise geschah dies bereits vor 1699, weil damals die Familie Ritz einen Altar mit der noch heute bekannten und auf 1699 datierten Antonius von Padua-Statue stiftete. Eine Bestätigung für diese These findet sich im Lexikon für Theologie und Kirche: «Sein (Antonius von Padua) Kult wuchs besonders seit dem 15. Jahrhundert und verdrängte vielfach die bisher beliebte Verehrung des heiligen Einsiedlers Antonius.»

Wichtige Quellen: Thomas Brunner. Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band IV. Oberes Reusstal und Ursern, 2008. www.teufelsbruecke.ch.

Leopold Durgiai

Leopold Durgiai wurde am 13. September 1873 in Andermatt geboren und als Josef Durgiai getauft. Er war der Sohn des Schreiners Josef und der Aloisia Durgiai-Russi. Leopold Durgiai war zwar Bürger von Disentis, doch fühlte er sich zeitlebens als Andermatt. Seine Apostolatstätigkeit führte ihn unter anderem nach Schwyz, Luzern, Solothurn und Olten. Als ordentlicher Prediger war er unter anderem in Sarnen, Zug, Dornach, Altdorf, Sursee und Andermatt tätig. Vom Schlag getroffen verstarb er am 1. Februar 1939 mit 66 Jahren. Er ruht auf dem Friedhof zu Andermatt.